Der Fremdsprachenunterricht als Ort für interkulturelles Lernen.

Rachida BENATTOU, Université d'Alger

Abstract

Dans le cadre de la nouvelle conception de l'enseignement des langues étrangères centré sur l'apprenant, une importance particulière est attachée à l'interculturalité. Apprendre une langue étrangère veut dire aussi connaître une culture étrangère. L'interculturalité signifie donc, notamment, l'aptitude de concevoir les données culturelles étrangères, empathie et tolérance vis-à-vis de la culture étrangère ainsi que la capacité de comprendre les gens, leur culture et leurs activités. Dans le présent article nous allons, tout d'abord, essayer de définir le concept d'interculturalité.Nous aborderons, ensuite, l'interaction existant entre la langue et la culture, puis nous essayerons de montrer comment l'enseignement des langues étrangères peut contribuer au développement de la compétence interculturelle en tant qu'objectif et dans quelle mesure les stéréotypes et les tabous peuvent être surmontés.

Der Fremdsprachenunterricht als Ort für interkulturelles Lernen

Im Rahmen der Neukonzeption des lernerorientierten Fremdsprachenunterrichts kommt dem interkulturellen Lernen eine besondere Bedeutung zu. Eine fremde Sprache lernen heißt auch eine fremde Kultur kennenlernen. Interkulturelles Lernen ist weitgehend die Fähigkeit die fremdkulturellen Gegebenheiten, Empathie und Toleranz gegenüber der fremden Kultur und ihren Menschen wahrzunehmen, somit auch die Fähigkeit, die fremde Kultur ihrer Angehörigen und deren Handlungen zu verstehen. Im vorliegenden Beitrag wird zunächst der Versuch unternommen, die Interaktion zwischen Sprache und Kultur zu erläutern, dann wird darauf eingegangen, wie der Fremdsprachenunterricht zur Entwicklung von interkultureller Kompetenz als Lernziel beitragen kann und inwiefern Stereotypen und Tabuthemen dazu zu überwinden sind.

Der Begriff „Interkulturalität" gehört seit Jahren zu den gängigen Schlagwörtern und setzt sich als leitmethodisches Prinzip in den heutigen Lehrplänen durch. Sicherlich bedeutet eine gute Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen eine interkulturelle Fähigkeit, die beim Lehren und Lernen von Fremdsprachen eine gewichtige Rolle spielt.

Zudem liegt die Aufgabe des DaF- Unterrichts darin, Lerngelegenheiten für die Schüler zu schaffen, damit sie sich in der Lebenswirklichkeit des deutschsprachigen Raums orientieren können.

Zunächst möchten wir der folgenden Frage nachgehen:

Was ist unter dem Begriff „Interkulturalität" zu verstehen?

Der Begriff „Interkulturalität" bezeichnet eine Beziehung zwischen zwei oder mehr Kulturen. In einer kulturellen Überschneidungssituation treffen die Eigenkultur und die Fremdkultur aufeinander. Es besteht dann das Interkulturelle unter anderem, weil

man das Verhalten einer Person aus einem anderen kulturellen Kontext aus dem Wissen des Eigenen heraus interpretiert.
Interkulturalität verfolgt folgende Ziele:

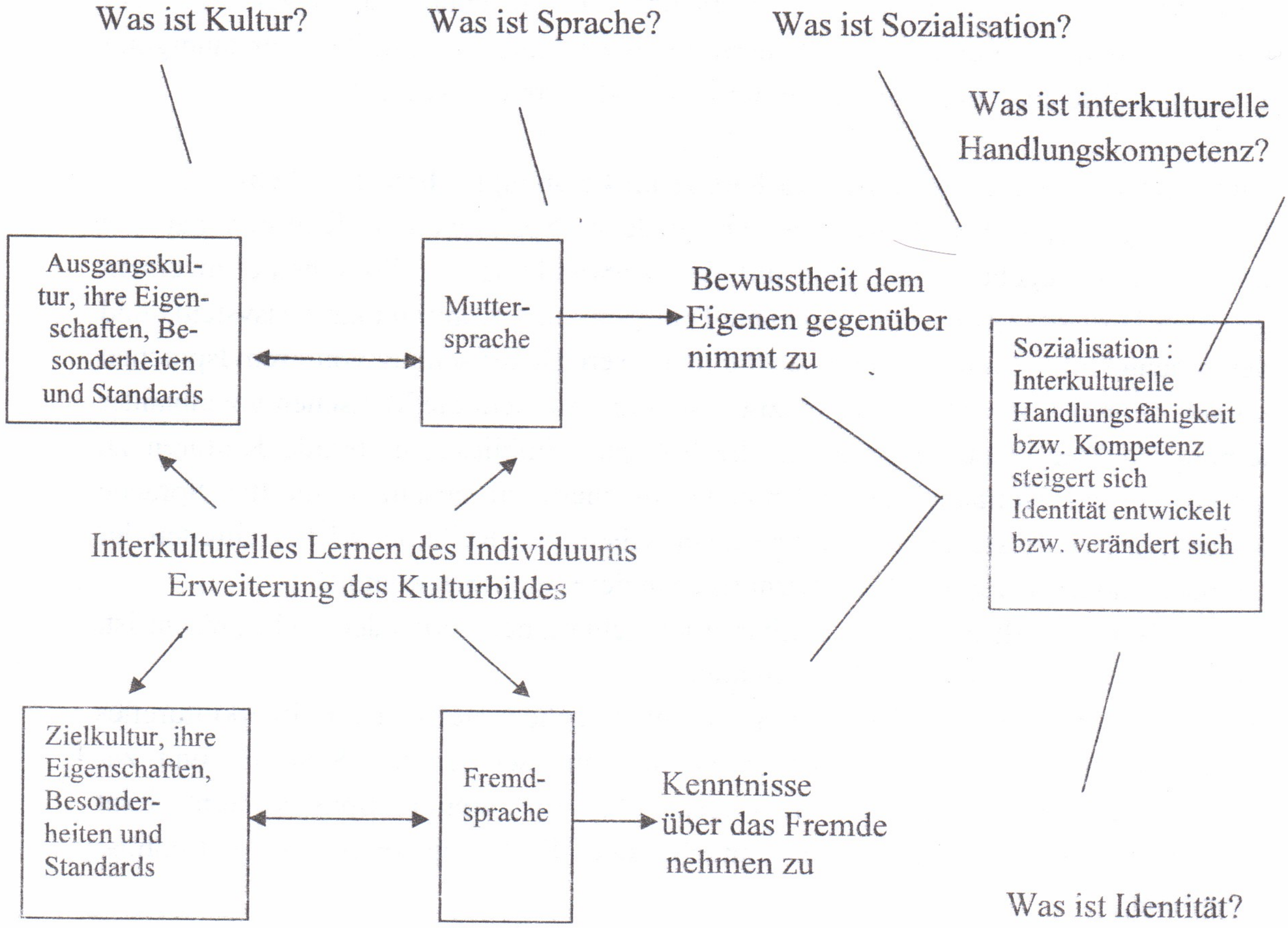
- Förderung des Verständnisses unterschiedlicher Perspektiven
- Aushalten von Widersprüchen (Ambiguitätstoleranz)
- Abbau von Vorurteilen.

Interkulturelles Lernen bedeutet also die Fähigkeit, die eigene sowie die fremde Perspektive zu erkennen und sie zueinander in Beziehung zu setzen mit dem Hauptziel, den Anderen in seiner Andersheit zu verstehen und mit ihm Verständigung zu suchen. Wie kann ein solches Ziel im Unterricht erreicht werden?

Interaktion zwischen Sprache und Kultur im Fremdsprachenunterricht

Begegnungen zwischen Menschen verschiedener Sprachen und Kulturen hat es immer schon gegeben, besonders mit der Verwandlung der Welt heute zu einem globalen Dorf auf Grund des modernen Transport- und Kommunikationssystems und der zunehmenden Mobilität. Dies setzt eine bessere Beherrschung von Fremdsprachen voraus, denn die Sprache ist das einzige Medium, mit dem die Menschen voneinander lernen. Darüber hinaus gestattet es die Sprache, Einblicke in fremde Kulturen zu gewinnen und Kontakte zu Zielsprachensprechern zu gestalten, da die Sprache Kulturträger zu verstehen ist und ihr eine entscheidende Rolle beim Überschreiten der Grenzen und dem Kontakt mit Angehörigen anderer Kulturen kommt.
Da die fremde Welt in der unmittelbaren Umgebung der Lernenden nicht präsent ist, gelingt der Zugang zu ihr nur über Medien.
Aus diesem Grund zielt der moderne Fremdsprachenunterricht auf interkulturelles Lernen ab und bemüht sich zum Verstehen unterschiedlicher Kulturen und zur verständnisvollen Begegnung beizutragen. Wer eine fremde Sprache lernt, lernt gleichzeitig eine fremde Kultur. Sprache und Kultur gehören also untrennbar zusammen.
Mit Hilfe der Fremdsprache ist die fremde Kultur besser zu verstehen, denn das Erlernen einer fremden Sprache bietet die Möglichkeit, mit anderen Kulturen in Kontakt zu treten. So erhält die gelungene Begegnung einen dialogischen Charakter.
In diesem Zusammenhang äußert sich **Kaikkonen** (2002: 4)folgendermaßen:
„Bei Begegnung mit den Vertretern anderer Kulturen befindet man sich in einem Zwischenbereich. Die Beteiligten befinden sich in diesem Zwischenbereich mit ihren eigenkulturellen Hintergründen und versuchen gleichzeitig, auf das Fremde, Neue und Überraschende zuzugreifen.“
Die Sprache ist das Medium und das Vehikel unseres Denkens, somit ist die Sprache einer ethnischen Gruppe auch ein Ausdruck ihrer Kultur, folglich bedeutet das Fremdsprachenlernen also interkulturelles Lernen.
Im Unterricht wird die Begegnung mit dem Fremden bzw. mit dem Anderen innerhalb des Fremdsprachenunterrichts thematisiert und die Bedeutung einer zweifachen Perspektive für das Verstehen der anderen und eigener Welt hervorgehoben. So besteht dem Lernenden beim Erlernen einer fremden Sprache die

Chance, die fremde Kultur zu entdecken und sein eigenes Kulturbild zu erweitern. Bei der Begegnung mit dem Fremden entwickelt und erweitert sich sein individuelles Kulturbild.
Dadurch entdeckt er ständig etwas Neues über das Fremde und fremdes Verhalten, reflektiert darüber und setzt sich mit dem Eigenen auseinander, wie es durch die folgende Abbildung veranschaulicht wird:



Erweiterung des Kulturbildes und ihre Begleitbegriffe

Interkulturelle Kompetenz als Lernziel

Auf der Grundlage dieses neuen Trends und weil das Erlernen von fremden Sprachen zunehmend an Bedeutung gewinnt, sollen Ziele, Inhalte und Methoden des Sprachenlernens auch darauf ausgerichtet sein, den Lernenden in die Lage zu versetzen, sich in einer fremden Welt verständigen zu können, denn Sprachen lernen wir nicht nur, um grammatische Regeln und Wortschatz zu speichern, sondern Sprachen lernen wir, um mit dem Fremden leben zu können, deswegen wird das Augenmerk auf die authentische Alltagssprache in der zielsprachlichen Kommunikation gelegt. Ein Fremdsprachenlerner muss lernen, dass der Erwerb einer Fremdsprache, ihrer Wörter und Sätze nicht bedeutet, dass man sämtliche Sprechakte einfach eins zu eins in die Fremdsprache übersetzen kann.

So vertritt **Krumm** (1995: 157)die fogende Auffassung: „ *Kommunikative Kompetenz in einer Fremdsprache schließt ein, in der Begegnung mit einer anderen Kultur die Grenze des eigensprachlichen und eigenkulturellen Verhaltens zu erkennen und sich auf andere sprachliche wie auch nichtsprachliche Verhaltensweisen einzulassen.*“
Eine Sprache muss immer vor ihrem kulturellen Hintergrund gesehen werden, vor ihren Traditionen, Gewohnheiten der Menschen, Geboten der Höflichkeit usw., die kulturell differieren können.
Die Sprache gilt daher als Brücke zwischen dem Fremden und dem Eigenen mit dem Zweck der Erziehung zum kulturellen Weltbürger.
Demzufolge lässt sich die interkulturelle Kommunikation als Gegenstand des Fremdsprachenunterrichts verstehen, da die fremde Kultur eng verbunden mit der zu lernenden Zielsprache ist.
Daher plädieren viele Fremdsprachenlehrforscher wie **Volkmann** (2000:14)für eine interkulturelle Kompetenz als ein anstrebenswürdiges Bildungsziel.
Die in den Deutschlehrwerken ausgewählten Themen liefern Kulturkenntnisse über Menschen des Zielsprachenlandes, ihre Aktivitäten, ihre Lebensweisen und geben den Lernern Einblicke und Eindrücke in die Fremdkultur. Auf diese Weise muss der Lernprozess kontrastiv aufgebaut werden.
Nach **Jianpei** (2007) sollte interkulturelles Lernen als ein wichtiges Lernkonzept betrachtet werden. Dieses Lernkonzept schließt alle Lehr- und Lernstrategien ein, die sich nicht nur auf die Zielsprache und- Kultur, sondern auch auf die eigene Sprache der Lerner beziehen.
Im Fremdsprachenunterricht wird dem Lerner die Chance angeboten, sich mit den verschiedenen Aspekten der anderen Kulturen in Bezug auf die seiner eigenen Kultur auseinanderzusetzen, deswegen ist es wichtig, dass ein interkultureller Lernvorgang von Anfang an eingeführt werden soll, ohne dass die fremde Kultur stereotyp und vorurteilhaft bleibt.
Das oberste Ziel der Interkulturalität ist nicht die muttersprachliche Kompetenz in der Fremdsprache, sondern die effiziente Nutzung der fremden Perspektiven des Lerners. Das wird als interkulturelle Kompetenz bezeichnet. Interkulturelle Kompetenz basiert – neben Fremdsprachenkenntnissen im engeren Sinn – auf einer Verbindung von kulturspezifischen Kenntnissen und allgemeinem Wissen über Sprache, Kommunikation und Kultur und umfasst Fertigkeiten sowie Wissensgebiete, die über Sprache hinausgehen. Beispielsweise die Übertragung von Anredeformen in verschiedene Sprachen: Im Englischen gibt es praktisch nur eine Anredeform. Im Deutschen und Französischen unterscheidet man zwischen „du“ (tu) und „Sie“ (vous) zur Markierung des Status einer Person.
Darüber hinaus versteht sich Interkulturalität auch Identitätsentwicklung und Persönlichkeitsentfaltung, indem man die Kommunikationspartner respektieren und mit ihnen eine Verständigungsbasis schaffen kann.
Lange Zeit und im Rahmen der traditionellen Methode des Fremdsprachenunterrichts wird die Sprache als Bezugssystem behandelt, genau wie mathematische, chemische physikalische Formeln gelernt und beherrscht werden müssen. Nun aber ist die

Verständigung möglich, auch wenn die Grammatik dieser Verständigung noch zu entwickeln ist.
Festzuhalten ist aber nach vielen Jahren des Studiums einer Sprache nach dieser Methode wird das Ziel der Sprache als Verständigunsmittel nicht erreicht.
Die Lernenden nach dieser Methode sind am Ende ihres Studiums nicht in der Lage, sich mit ihren Kommunikationspartnern zu verständigen.
Eine solche Methode, eine Sprache zu lehren, ohne die geringste Gelegenheit zu bieten, den Lernenden die Welt des Zielsprachenlandes nahezubringen, ist schon überholt.
In diesem Zusammenhang ist **Roche** (2008: 233)der Auffassung, dass
„bei interkultureller Vermittlung nicht nur um das Vermitteln von Wissen über eine fremde Kultur gehe, sondern auch um grundlegende Konzepte, Denkweisen und Lern- und Arbeitsmethoden."
Heute und nicht zulezt mit der Lernerorientierung des Fremdsprachenunterrichts spielt das interkulturelle Lernen als neue Tendenz eine hervorragende Rolle. Aus diesem Grund bemühen sich die Lehrbuchautoren, ein interkulturelles Lernen im DaF- Unterricht zu fördern.
In den neu für den Deutschunterricht entwickelten Lehrplänen spielt die Berücksichtigung der Lehr- und Lerntraditionen, des Weltwissens sowie der Lebenserfahrungen und- gewohnheiten des Lerners im Lehrbuch eine wichtige Rolle.
Daher ist ein Fremdsprachenunterricht als ein Muster von Kulturkontakt anzusehen.
Indes bleibt dem Lehrer solche Aufgabe überlassen, die im jeweiligen Unterricht laufende interkulturelle Kommunikation zu steuern und damit gleichzeitig die Kommunikationshindernisse zu vermeiden.

Mit einer besseren Beherrschung einer Fremdsprache können die Lernenden tiefere Einblicke in die fremde Kultur gewinnen und somit werden sich Kontakte zu Zielsprachensprechern intensiver gestalten.

Das Interkulturelle Konzept hat eine sprachliche und eine pädagogische Funktion. Dabei geht es um eine andere Lernperspektive, einen Kulturkontakt. Der Lernende weiß, dass zwischen seiner Welt -und der fremden Welt große Unterschiede bestehen.

Besonders heute beim Einsatz der neuen Medien lassen sich Kontakte mit Zielsprachensprechern über E-Mail Projekte aufbauen.

Das Internet ist ein Werkzeug, das nicht nur das Recherchieren von Inhalten ermöglicht, sondern auch der Interaktion mit anderen Lernenden dienen kann.

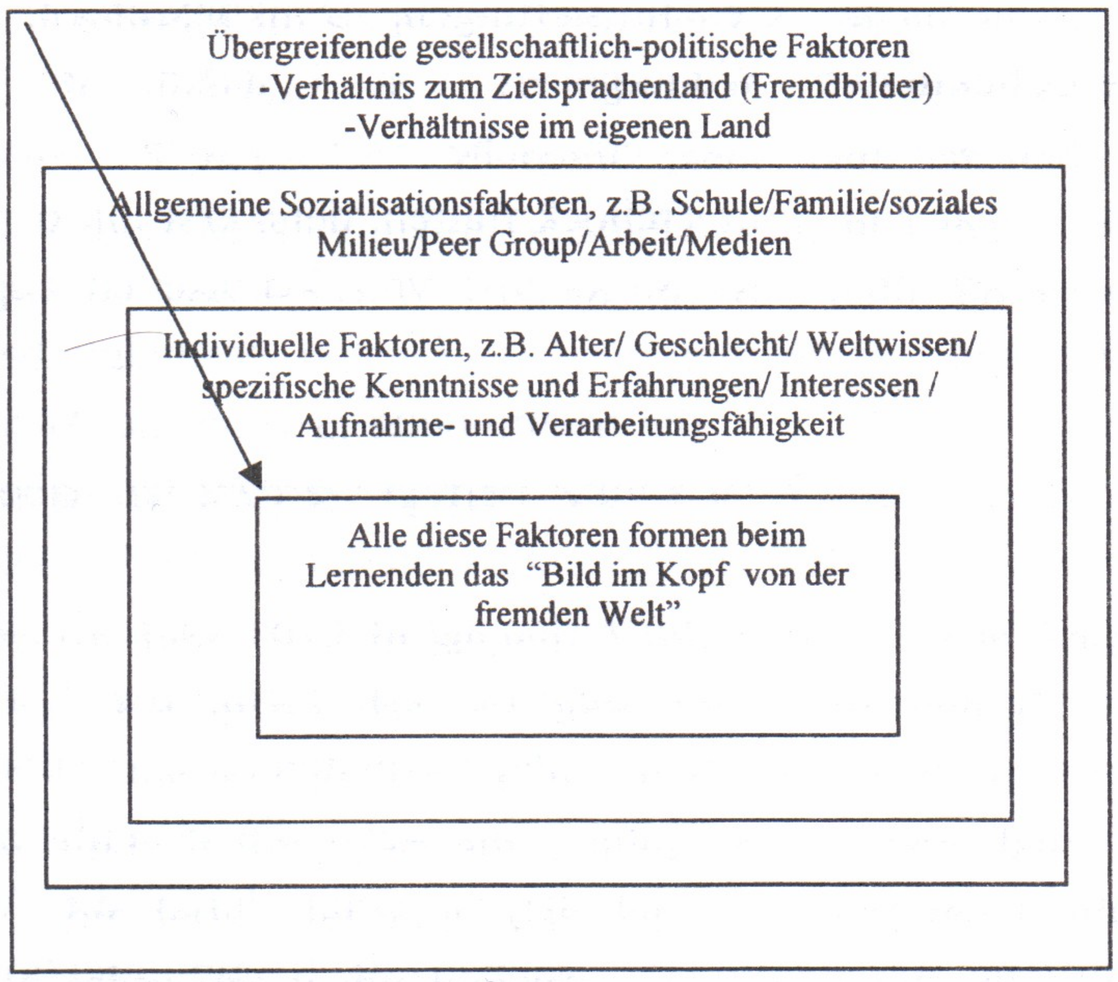
Mit dieser unmittelbaren E-Mail-Korrespondenz haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, sich mit gleichaltrigen Kommunikationspartnern auseinander zu setzen und gegenseitig ihre authentische Lebenswelt zu vermitteln, indem sie viele und wichtige Anlässe zu interkultureller Erfahrung finden.

Nun aber im Unterricht als künstlichen Ort ist die Situation anders: Die Welt anderer Länder und Kulturen, d.h. die Zielsprachenwelt kann nicht ins Klassenzimmer geholt werden. So entseht im Unterricht keine reale Welt, sondern eine Zwischenwelt.

In diesem Kontext erwähnt **De Florio-Hansen** (2001:69)einen interessanten Begriff und zwar „die Interimswelt“ und geht von der folgenden Auffassung aus:

*“ Diese Interimswelt I ist nach **Neuner** (1999:269) unter ganz bestimmten soziopolitischen, pädagogischen, linguistischen oder lerntheoretischen Prämissen für die Lernenden zurechtgemacht worden. Und sie unterscheidet sich zudem von der zielsprachigen Zwischenwelt im Kopf des Lernenden, der Interimswelt II. Das der fremden Welt im Kopf der Lernenden wird von zahlreichen Faktoren beeinflusst.“*

Die folgende Abbildung verdeutlicht das Lernerbild der fremden Welt nach Neuner:



Demzufolge ist den Lehrenden die Aufgabe zugewiesen, die sprachlichen Lernziele und die erzieherischen Leitvorstellungen im Unterricht zu integrieren.
Viele Kriterien sollen berücksichtigt werden nämlich das Aller: Ein zehnjähriger lernt anders als ein sechzehnjähriger Schüler, deshalb werden die Themen so ausgewählt, dass sie den Schüler interessieren.
Die vorgeschlagenen Texte sollen ebenso die Aspekte der fremden Realität treu und wirklich darbieten: Einzelaspekte sind z.B. nicht repräsentativ und könnten vom Lernenden verallgemeinert werden. Der Schüler soll dazu gebracht werden, Stücke der fremden Realität zu spielen, Sachtexte wie am Bahnhof: wann? Wo? Und wie komme ich zum Bahnhof im Vergleich mit der eigenen Realität. Nicht nur Sachtexte werden gezielt, sondern auch Literatur gewinnt an Bedeutung mit fiktionalen Texten, die beim Lernenden eine Zwischenwelt zwischen seiner eigenen Welt und der fremdkulturellen geprägten Welt des Textes darstellt.

Stereotype bei interkulturellem Lernen

Bei interkulturellem Lernen geht es nicht nur einfach um das Vermitteln von Wissen über eine fremde Kultur. Durch das Eintauchen in die sprachlichen und kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede vermitteln und erwerben wir eine wichtige Fähigkeit, nämlich die Verschiedenheit zu akzeptieren und mit Unterschieden umzugehen.

Doch führt dieses Wissen über fremde Kulturen sehr oft leicht zu Stereotypen, weil *„Stereotype unkritische Verallgemeinerungen sind, die gegen Überprüfung abgeschottet, gegen Veränderungen relativ resistent sind. Stereotyp ist der wissenschaftliche Begriff für eine unwissenschaftliche Einstellung."*[52]

Im Wörterbuch der deutschen Sprache wird der Begriff „Stereotyp" als ein verallgemeinerndes Urteil, Vorurteil definiert.

Darüber hinaus sind Stereotype meistens Vorstellungen, die häufig falsch sind, denn sie beruhen auf fehlerhaften Generalisierungen, Denkprozessen, also verzerrten Urteilen und unreflektierten Weitergeben von Urteilen. Bei interkultureller Kommunikation fürchtet man, dass ethnische Stereotype zu Missverständnissen, Missverhalten oder sogar zum Kulturschock führen, denn erst mit der Begegnung mit dem Fremden wird deutlich, dass Stereotype von Vorurteilen begleitet sind, die generell Aggression und Unsicherheit auslösen können, besonders bei Fremdgruppen mit abweichendem Verhalten. Z.B. die traditionelle griechische Ausdrucksweise von Männern, die nach der Anzahl ihrer Kinder befragt werden: Ich habe 3 Kinder und 2 Töchter, drückt unmissverständlich die unterschiedliche Wertschätzung von Mann und Frau in einer patriarchalisch organisierten agrarischen Gesellschaftsordnung aus.

An dieser Stelle besteht die Rolle des Lehrers darin, die Lernenden für die Konventionalität bestimmter Denkmuster oder Verhalten zu sensibilisieren.

Erfolgreich kann dann der Lernvorgang sein, wenn die Beteiligten sich bemühen zwischenmenschliche Barrieren zu beseitigen, denn durch die Vermittlung von Wissen über kulturelle Andersartigkeit, können die Kommunikationsprobleme und daraus alle konflikte gelöst und vermieden werden.

Das Ziel interkulturellen Lernens gilt also, die interkulturelle Begegnung so erfolgreich meistern zu können, wobei Toleranz und Verständigung eine zentrale Rolle spielen.

Tabuthemen bei interkulturellem Lernen

Heutzutage und besonders mit der zunehmenden Globalisierung wird die Welt durch die verschiedenartigen Kontakte mit dem Ausland immer enger.

Auch die Internationalisierung der Wissenschaft und Wirtschaft führt zur Begegnung verschiedenen fremden Kulturen und somit eben interkulturell zu kommunizieren.

Die Konfrontation des Lernenden mit den verschiedenen Themenbereichen aus dem Zielsprachenland, die in seinem eigenen Kulturbereich tabuisiert sind wie Alkohol,

---

[52] Wörterbuch der deutschen Sprache Wissen Media Verlag Gütersloh/München (2005, S. 1313).

Sexualität, Religion oder Umgang mit den nationalen Symbolen, kann zum Kulturschock führen.
Kulturelle Unterschiede in dieser Dimension führen oft zu Missverständnissen in der interkulturellen Kommunikation, deswegen ist es interessant, diese Tabuthemen zu bestimmen und sie mit denen der eigenen Kultur des Lernenden zu vergleichen.
Oft bei der Begegnung und Umgang mit andersartigen Kulturen entsteht eine Situation des Nichtverstehens, welche zu Vorurteilen führen kann, deswegen bleibt den Lehrwerkautoren die Aufgabe überlassen, solche Missverständnsse zu vermeiden.
An dieser Stelle müssen die Lehrwerkautoren bei der Themen- und Textauswahl sehr vorsichtig sein, denn das In-Kontakt-Treten mit der fremden Kultur kann die Lernenden überraschend und negativ beeinflussen, weil Werte und Einstellungen sich von Kulturkreis zu Kulturkreis unterscheiden. Aus diesem Grund besteht die Aufgabe des Sprachunterrichts darüber hinaus darin, von Anfang an fremd- und eigenkulturelle Vorurteile und Stereotype aufzubrechen.

Literaturangaben

De Florio-Hansen, Inese: Interkulturalität durch Fremdsprachenunterricht. In: Methoden und Konzepte des fremdsprachlichen Unterrichts, Schrödel Verlag, Hannover 2001.
Jianpei, Yang: (zitiert nach Volkmann 2000: 14)) Möglichkeiten einer Integration der Vermittlung interkultureller Kompetenz in den chinesischen Unterricht. IUDICIUM Verlag München, 2007.
Kaikkonen, Pauli: Authentizität und authentische Erfahrung in einem interkulturellen Fremdsprachenunterricht. In: Info DaF 29, 1, 2002.
Krumm, Hans Jürgen. : Interkulturelles Lernen und interkulturelle Kommunikation. In: Handbuch Fremdsprachenunterrichts 3. Auflage Francke Verlag Tübingen und Basel 1995.
Roche, Jörg: Fremdsprachenerwerb, Fremdsprachendidaktik, 2. Auflage Narr Francke Verlag Tübingen und Basel 2008.
Storch, Günther: Deutsch als Fremdsprache – Eine Didaktik Wilhem Fink Verlag München 1999.*(nach***Bausinger** (1988: 157)
Wörterbuch der deutschen Sprache Wissen Media Verlag Gütersloh/München 2005.
Internetseiten
www.rooke-das-formtheater.ch/du/Interkulturalität.(Stand: 28. 02.2010)
www.content.grin.com/document/v91975 (Stand: 27.02.2010).

CV
1-Nom, Prénom : BENATTOU Rachida…
2-Email : benattourachida@yahoo.fr
3-Année et lieu de naissance : 04/01/1957 à MASCARA
4-Diplôme, grade, et Université : Magistère dans le domaine de la didactique de l'enseignement des langues étrangères, Chargée de cours, Doctorat en cours dans la même spécialité, Université d'Alger.
5-Enseignement et Recherche Domaine : Didactique et psychopédagogie, stage de 15 mois à l'université de Bochum en république fédérale d'Allemagne 2008/2009.